Was Männer wissen sollen

ist in einfachen, klaren und ehrlichen Worten, sowie in ausführlicher Weise in einem Buche beschrieben.

Der Herausgeber, Herr **Doctor Gustav H. Bobertz**, wünscht unseren Lesern mitzuteilen, daß für kurze Zeit das erwähnte Werk kostenfrei abgegeben wird. Es ist seit Jahren bekannt, daß **Dr. Bobertz** in seinem erwählten Specialfach Meister ist und von seinen Collegen als höchst erfolgreicher Nervenarzt anerkannt wird.

Wohl kein anderer Arzt genießt solch unbegrenztes Vertrauen unter den Deutschen dieses Landes. **Und das mit Recht.**

Wer daher die ehrliche Wahrheit über seinen Zustand erfahren will, wer von Nervenschwäche und geheimen Schwäche-Zuständen geheilt sein will, wer seine volle Manneskraft wieder erlangen will, der muß dies überaus lehrreiche Buch lesen.

Senden Sie daher sogleich Ihren Namen und Adresse an den Verfasser und schneiden Sie diese Offerte aus oder erwähnen Sie den „Saskatchewan Courier."

Das Buch wird Ihnen dann sofort frei und versiegelt per Post gesandt.

Dr. G. H. Bobertz,
564 Woodward Ave., Detroit, Mich.

Bekanntmachung

an Gläubiger.

In der Angelegenheit des Nachlasses des verstorbenen Kornelius Kornelsen, zuletzt bei Turnhill in der Provinz Saskatchewan, Farmer.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß alle Gläubiger und andere, welche Ansprüche auf den Nachlaß des erwähnten Kornelius Kornelsen, gestorben am 6. April 1910, haben, sich bis zum 1. September 1910 schriftlich durch die Post (Porto bezahlt) oder durch Einhändigung an A. D. Cornelsen von Turnhill in der Provinz Saskatchewan, Administrator für den Nachlaß des besagten Verstorbenen, zu melden haben mit Angabe des vollen Namens und der vollen Adresse und mit einer Beschreibung der Art der Versicherung, wenn sie solche haben.

Ferner wird bekannt gemacht, daß erwähnter Administrator nach besagtem Datum mit der Austeilung des Nachlasses des verstorbenen Kornelius Kornelsen zu Werke gehen wird, bezugnehmend auf die Ansprüche, von denen er bis zur besagten Zeit Nachricht erhalten.

Datiert zu Herbert, Saskatchewan, am 27. Juli 1910.

A. D. Cornelsen,
Administrator.

Carl Molter & Co.

Maler, Schildermaler, Lackierer und Anstreicher,

Cornwall Str. - Regina, Sask.
P. O. Box 191.

Ja, mein Herr,

Ich habe eine große Partie alter Sachen, wie altes Eisen, Gummi, Flaschen, altes Metall und Pferdehaare, und ich verkaufe sie alle. Wieso? Ist jemand hier, der diese Dinge kauft? Gewiß! Es ist der Regina Junk Shop und die zahlen Barpreise dafür. Wo sie sind, können Sie nicht sehen?

Ecke Toronto und 11. Ave.

Z. Natanshon,
Phone 1181 Besitzer.

5 Waggonladungen

Winteräpfel

Spys, Baldwins, Kings, Russets, Crab-Aepfel, Birnen, Weintrauben.

Hausbackenes Brot,
Candy, Kuchen.

Williamsons
Fruit Exchange.

Bestimmungen des Jagdgesetzes.

Es dürfen nach dem Gesetz geschossen werden:

Antilopen vom 1. Oktober bis zum 14. November.

Hirsch, Karibu, Moose und Elk vom 1. Dezember bis zum 14. Dezember inkl.

Enten, Gänse, Schwäne, Ralle, Wasserhühner, Regenpfeifer, Schnepfen und Brachvogel vom 1. September bis zum 31. Dezember inkl.

Prärietehühner, Rebhühner und Waldhühner vom 15. September bis zum 30. November inkl.

Kraniche vom 1. August bis zum 31. Dezember.

Mink, Fischotter u. Marder vom 1. November bis zum 31. März.

Otter vom 1. November bis zum 30. April.

Moschusratte vom 1. Nov. bis zum 14. Mai.

Niemand darf mehr als 2 männliche Hirsche, Moose und Elchs in einer Saison schießen. Es ist nicht erlaubt, mehr als 10 Rebhühner, Präirie- oder Waldhühner an einem Tag zu schießen. In einer Saison darf niemand mehr als 100 Hühner schießen.

Nichtansässige müssen eine Jagdlizenz haben. Diese kostet für alles Wild $100 und für Geflügel $50.

Es ist gesetzlich verboten, weibliche Hirsche irgend welcher Art wie auch Junge zu schießen. Ferner darf man nicht am Sonntag schießen. Wenn man auf dem Grundstück eines andern jagen will, muß man die Erlaubnis dazu einholen. Auch darf man während der Nacht nicht auf Wild jagen, d. h. von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang. Verboten ist es auch, durch Hilfe Narkotika, Nachtlichter, Fallen, Schlingen, Federn, automatische Maschinengewehre usw. Wild zu vernichten. Niemand anders als der Schütze darf Prärievühner und Rebhühner zum Verkauf anbieten.

Vor 75 Jahren.

Was im Jahre 1835 über den Kometen geschrieben wurde.

In den Zeitungen und periodischen Druckschriften, die vor 75 Jahren erschienen, wird mit keinem Worte Erwähnung gethan, daß die Bevölkerung, wie in vielen Gegenden heute, von Kometenfurcht ergriffen war. Ja, das astronomische Ereignis löste meistentheils nur Humor aus, was in zahlreichen Anekdoten und heiteren Abhandlungen zum Ausdruck kam. Dieser lachende Willkommgruß an den Halley'schen Wanderstern zeigt etwas vergilbten Witz, der an die Naivität des Lesers große Ansprüche stellt. In der Wiener „Theaterzeitung" von Bäuerle veröffentlichte Saphir satirische Gedanken „Ueber den Einfluß des Halley'schen Kometen auf unsere diesjährigen Winterunterhaltungen". Wir erfahren hier, daß der Komet an dem trockenen Jahre und dem trockenen Humor des Verfassers Schuld trage. Die Witze in den Zeitungen des Jahres 1835 beschäftigen sich stets mit denselben Themen. Immer sind es irgend welche Familienereignisse — Geburt von Zwillingen, unerklärte Vaterfreuden, Trunkenheit des Mannes usw. —, die der Komet verursacht. Das wissenschaftliche Referat für die „Wiener Zeitung" hatte der große Astronom Littrow übernommen, und er hielt die Bevölkerung über alle Beobachtungsphasen in Kenntniß. Die erste Publikation erfolgte am 11. September und gibt bekannt, daß der Komet am 25. August zum ersten Mal durch das Teleskop sichtbar wurde und sich als kleiner verschwommener Nebelfleck zeigte. In diesem Artikel wird auch von populären Schriften gesprochen, die, wie jetzt, auch damals über das Himmelsereigniß erschienen. Diesen Veröffentlichungen wird vorgeworfen, daß sie wahrscheinlich aus Sensationssucht übertriebene Darstellungen von der Größe und Pracht der kommenden Naturerscheinung geben und das Publikum irreführen. Am 25. Juni wurde laut Bericht der Komet das erstemal mit freiem Auge als ein Stern zweiter Größe sichtbar und konnte im Teleskop bereits mit Kern und Schweif observirt werden.

Die Resultate der Kometenforschung jener Zeit, um die sich der französische Astronom Arago große Verdienste erwarb, sind heute zum Theil überholt. Der Gelehrte theilte damals mit, er habe am Kerne des Halley'schen Kometen ein grell leuchtendes Segment wahrgenommen, daß am nächsten Tage verschwunden sei, und folgert aus dieser Erscheinung, sowie aus dem zeitweiligen Auftreten verstreuter Lichtflecken, es sei nicht unwahrscheinlich, daß der Komet um seine eigene Achse rotire. Es fand sich folgende interessante Notiz: „In der Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften theilte der Astronom Arago neue Beobachtungen über den Halley'schen Kometen mit: Es war bisher nicht festgestellt, ob die Kometen eigenes Licht hätten oder bloß vom Lichte der Sonne erleuchtet würden. Herr Arago traf die Vorrichtung, daß der polarisirte Lichtstrahl durch das Prisma, je nachdem er von einem leuchtenden oder erleuchteten Körper kam, entweder ein rothes oder grünes Farbenbild werfen mußte, und hat so auf völlig befriedigende Weise gefunden, daß das Licht des Kometen kein eigenes, sondern das von von der Sonne reflektirte sei."

In einem zusammenfassenden Bericht über den Halley'schen Kometen sagt Littrow endlich: „Bald tritt der Komet wieder seine große Reise an. Noch eine Zeitlang werden wir ihn, der immer mehr an Lichtstärke verliert, beobachten können, dann taucht er im unendlichen Weltenraume unter, um für uns nie wieder zu erscheinen. Erst unsere Nachkommen werden ihn wieder um das Jahr 1911 schauen können." Die Rechnung stimmt bis auf ein Jahr — der Halley'sche Komet ist, was man damals wohl noch nicht so genau vorausberechnen, später aber schon feststellen konnte, schon nach 75 Jahren wieder erschienen.

Rossini und Meyerbeer.

Von dem berühmten Componisten Rossini erzählt man sich folgende köstliche Anekdote:

Am Arme eines Freundes machte Rossini eines Tages in Paris seinen gewohnten Spaziergang auf dem Boulevard. Er ging mit raschen Schritten und plauderte ganz vergnügt, als plötzlich der Freund, der ihn begleitete, die Wahrnehmung machte, daß der Arm des Komponisten sich schwer und wuchtig auf seinen Arm legte, während zu gleicher Zeit das fröhliche Geplauder verstummte und der Gang langsam und schwerfällig wurde. Besorgt und überrascht ob dieser plötzlichen Wandlung wollte der Freund gerade eine Frage an Rossini richten, als er, aufblickend, sich Meyerbeer gegenüber sah. Die beiden berühmten Männer begrüßten sich in den üblichen Formen und fragten sich gegenseitig nach dem Gesundheitszustande; Rossini antwortete auf die Frage mit schwacher Stimme: „Schlecht, lieber Meister, sehr schlecht!" Worauf Meyerbeer natürlich gute Besserung und baldige Genesung wünschte und sich unter dem Ausdruck lebhaftesten Bedauerns ob der so schwer angegriffenen Gesundheit seines theuren Freundes" verabschiedete.

Rossinis Freund hatte der ganzen Szene mit nicht geringer Verwunderung zugeschaut und fragte, nachdem Meyerbeer gegangen war, den Meister, weshalb er diese ganze Komödie gespielt habe. „Es geht Ihnen doch ganz ausgezeichnet, lieber Meister," sagte er. „Sie gehen ja jetzt wieder so flink und hurtig wie zuvor!" — „Ich befinde mich auch wirklich bei bestem Wohlsein," erwiderte Rossini, „aber sehen Sie, ich habe Meyerbeer schon aus einiger Entfernung gesehen und habe daher rasch mein Wesen geändert." — „Aber weshalb denn?" — „Sie wissen ja, daß ich gern fröhliche und zufriedene Gesichter sehe — und das allein ist der Grund, der mich veranlaßte, den kranken Mann zu spielen." — „Wenn ich recht verstehe, glauben Sie also, daß Meyerbeer sich freut, wenn er Sie krank sieht?" — „Ganz gewiß: mein schlechtes Aussehen wird ihm nicht wenig Vergnügen bereitet haben."

Der schlafende Chambregarnist.

In jenen Jahren, da ich noch in möblirten Zimmern zu hausen pflegte, kam ich auf der Suche nach einer ruhigen Bude durch die stille verkehrsfreie X. . . straße. Ein ausgehängtes Schild lockte mich in die dritte Etage. „Kann ich mir das Zimmer mal ansehen?" — Die würdige alte Dame bewegte zweifelnd ihr graumelirtes Haupt nach den verschiedensten Himmelsrichtungen und sagte dann: „Lieber nicht. Der Herr liegt noch im Bett. Vielleicht kommen Sie gegen Abend wieder?"

Das imponirte mir kolossal. Mittag war es nämlich schon. Und eine Wirthin, die nicht morgens früh um zwölf Uhr an die Thür trommelt und kreischt: „Herr Doktor, sind Sie schon auf?", so etwas suchte ich gerade. Ich kam also gegen Abend wieder und fragte, ob ich jetzt das Zimmer ansehen könne. Die Frau wiegte wieder längere Zeit ihr würdiges Haupt. Endlich sagte sie: „Lieber nicht. Der Herr liegt noch im Bett. Vielleicht kommen Sie morgen Mittag wieder?" — Das imponirte mir noch kolossaler. Eine Wirthin, die nicht nur den Morgenschlummer, sondern auch das ganztägige Ausschlafen eines Riesenkaters selbst dann noch treu behütet, wenn der Miether schon gekündigt hat und zum nächsten Ersten seine Wohnung räumen soll — eine solche Seltenheit durfte ich mir um keinen Preis entgehen lassen. Ich kam also selbstverständlich am nächsten Mittag wieder, aber da lag der Herr auch noch im Bett. Und dann kam ich am Abend wieder, und dann am nächsten Mittag zum fünften Mal. Als der Herr aber jetzt immer noch zu Bett lag, wurde ich ungeduldig. „Fehlt dem Herrn denn etwas?" fragte ich die Vermietherin. „Ach, nein", antwortete sie milde. — „Ja, steht er denn überhaupt nicht mehr auf?" fragte ich wüthend. — „Ich glaube kaum", antwortete die sanfte Dame, „er ist nämlich vorgestern früh gestorben."

Ich habe mir ein anderes Zimmer gesucht.

Ein gebrannt Kind . . .

„Nein, lieber Baron, mit Ihnen lasse ich mich nicht ein, Sie haben mit meinem verstorbenen Manne zu viel Aehnlichkeit."

— Geschäftsmäßig. Fräulein: „Ich möchte recht bald heirathen, möglichst einen Beamten oder dergleichen!" — Heirathsvermittler: „Hm, das geht aber nicht so rasch, liebes Fräulein; Schreiber und junge Kaufleute haben wir ja immer am Lager, Beamte sind aber durchschnittlich erst in vier bis fünf Monaten lieferbar!"

Auch ein Trost.

Der alte moralische Herr: „Aber, Herr Müller, ist das Ihr einziger Trost in Ihrer Trübsal?"

Herr Müller (eben Wittwer geworden): „Nee — ich habe noch einige Flaschen im Schranke!"

Achtung, Farmer!

Günstige Farmgelegenheit für strebsame Farmer!

160 Acker kultiviertes ebenes Land. Schwerer, schwarzer Boden, gut gezaunt, drei Drähte, Stall für Kühe, Stall für 12 Pferde. Neues, Zwei-Familienhaus, gutes Wasser im Hause und im Hofe. Alles neu gebaut. 160 Acker Brachland, fertig zum Einsäen. Verkaufspreis $17 per Acker. $800 bar. Der Rest zu 6 Prozent auf einige Zeit. Schreibt heute an

Rudolph P. Brauss,
Maple Creek, P.O. Box 476

Dieses Land liegt in bester Weizengegend und kann man sich ringsum ankaufen.

Deutsches Landbureau

Office: Jasper Straße.
P.O.-Box 476, Maple Creek.

Rudolph P. Brauss, Mgr.

Prokonsul für Deutsche und Deutschrussen; Oeffentlicher Notar; vereidigter Kommissär in deutschen Urkunden.

Gutes Farmland, schwerer, schwarzer Boden in bester Weizengegend.

An- und Verkauf von Farmen.

Freie Heimstätten und Preemptions von Farmen, bis 31. Dezember 1910.

Scripland und C. P. R. Land an Hand.

Einziehen von Geldern aller Art.

Wir tun Geschäfte mit Oesterreich und der Schweiz.

Schreibt heute oder sprecht in unserer Office vor.

Wir garantieren für jedes Unternehmen.

H. S. Bastedo

Ecke Broad Str. und 13. Ave.

Neu eröffnet!

Vollständiges Lager in

Bäckerwaren
und
Grocerien

Früchten und Gemüsen.
Tabak, Cigarren und alle Arten Zigaretten.

Wir wünschen nur einen Versuch von Ihnen. Bitte, kommen Sie zu uns. Unsere Spezialverkäufe werden später angezeigt werden.

Joseph Frank
deutscher Uhrmacher

1835 Scarth Str., Regina

Reparaturen aller Art von Uhren, Taschenuhren, Wanduhren, Juwelen, Schreibmaschinen und Nähmaschinen, gut und billig von einem Sachverständigen ausgeführt. Befriedigung garantiert.

Spezialabteilung für Gramaphone und Organs.

The Empire

Programmwechsel
Montag
Mittwoch
Freitag

Vokalist
G. D. Gray

Eigentümer:
Bailey & Spice

Eintritt 10c und 15c

Geo. Ross
Expert-Auktionator

von lebendem Vieh, Farmwerkzeugen, Haushaltsgegenständen.
Office und Markt:
1790 Broad Straße. Regina.
Phone 496

Versiegelte Angebote, gerichtet an den Unterzeichneten und überschrieben als „Angebot für Lieferung von Kohlen an die Dominion Gebäude", werden bis 4 Uhr Nachm. am Dienstag den 16. August für den Bedarf an Kohlen der öffentlichen Gebäude in der Dominion angenommen.

Zusammengestellte Ausstellung und Offertsformulare können bei diesem Amte gegen Ansuchen in Empfang genommen werden.

Personen, welche ein Angebot einreichen, werden hiermit verständigt, daß Offerten nur dann in Berücksichtigung gezogen werden können, wenn sie auf den gedruckten und hierfür bestimmten Formularen gemacht werden und mit der Unterschrift der Partei versehen sind.

Jedes Angebot muß von einem akzeptierten Check an eine registrierte Bank begleitet sein, zahlbar an die Order des Ministers der öffentlichen Arbeiten, gleich 10 Prozent des Betrages des eingereichten Angebotes. Der Check verfällt, wenn die offerierende Partei hiervon Abstand nimmt, in den Kontrakt einzutreten, wenn sie dazu berufen wird, oder fehlt, den Kontrakt zu vervollständigen. Wenn das Offert nicht angenommen wird, wird der Check zurückgestellt. Das Department kann das niedrigste oder irgend ein Offert ablehnen.

Im Auftrag
R. C. Desrochers,
Asst. Secretary.

Dept. der öffentl. Arbeiten,
Ottawa, 6. Juli 1910.

Unautorisierter Nachdruck dieser Anzeige wird nicht bezahlt.

Versiegelte Offerte, gerichtet an den Unterzeichneten und überschrieben als „Angebot für die Postoffice, Battleford, Sask.", werden bei diesem Amte bis 4 Uhr Nachmittags am Montag den 22. August 1910 für den Bau eines Postoffice-Gebäudes in Battleford entgegengenommen.

Pläne, Spezifikationen und Kontraktsform können gesehen und Offertsformulare erhalten werden bei der Office von Herrn Joseph Greenfield, Architekt, wohnhaft zu Winnipeg, Man., bei dem Dominion Landoffice, Battleford, und bei unterzeichnetem Departement.

Personen, welche ein Angebot einreichen wollen, werden hiermit benachrichtigt, daß Angebote nur dann berücksichtigt werden können, wenn sie auf den hierzu gedruckten Formularen ausgestellt sind, versehen und unterzeichnet mit eigenhändiger Unterschrift, anführend Beschäftigung und Wohnort der Partei. Im Falle von Firmen, die gegenwärtige Zeichnung, den Charakter des Geschäftszweiges und der Wohnort jedes einzelnen Gesellschafters bezeichnet werden.

Jedes Angebot muß von einem akzeptierten Check an eine registrierte Bank an die Order des Ministers für öffentliche Arbeiten gleich zehn Prozent (10 p. c.) des Betrages des Offerten begleitet sein, welcher verwirkt sein wird, wenn die offerierende Partei sich weigert, in den Kontrakt einzutreten, wenn er dazu berufen wird, oder versäumt, die kontraktierte Arbeit zu vervollständigen. Wenn das Angebot nicht angenommen wird, so wird der Check zurückgestellt.

Das Departement kann das niedrigste oder irgend ein Angebot ablehnen.

Im Auftrage
R. C. Desrochers,
Asst. Secretary.

Department der öffentl. Arbeiten,
Ottawa, 22. Juli 1910.

Unautorisierter Abdruck dieser Anzeige wird nicht bezahlt.

Dominion Fischerei Kommission.

Die Fischerei Kommission, ernannt von der Dominion-Regierung, um die Fischereien in der Provinz von Alberta und Saskatchewan zu untersuchen, wird ihren Aufenthalt nehmen, um Augenschein zu halten, wie nachfolgt:

City Hall, Regina, Mittwoch, 7. September, 10 Uhr Vormittags.
City Hall, Regina, Donnerstag, 8. September, 10 Uhr Vormittags.
City Hall, Saskatoon, Samstag, 10. September, 10 Uhr Vormittags.
City Hall, Saskatoon, Montag, 12. September, 10 Uhr Vormittags.
Lanigan, Montag, 12. September, 7.30 Uhr Vormittags.
Lanigan, Dienstag, 13. September, 10 Uhr Vormittags.
Wynyard, Mittwoch, 14. September, 9.30 Uhr Vormittags.
Wynyard, Donnerstag, 15. Sept., 9.30 Uhr Vormittags.
Prince Albert, Samstag, 17. September, 10 Uhr Vormittags.
Prince Albert, Montag, 19. September, 10 Uhr Vormittags.
Battleford, Dienstag, 27. September, 9.30 Uhr Vormittags.
Breslaylor, Mittwoch, 28. September, 10 Uhr Vormittags.
Edmonton, Freitag, 30. September, 10 Uhr Vormittags.
Edmonton, Samstag, 1. Oktober, 10 Uhr Vormittags.

Eine zweite Reihe von Sitzungen wird abgehalten werden während des Monats in Wetaskiwin, Red Deer, Lacombe, Calgary, Banff, Medicine Hat, Moose Jaw, Lumsden, Fort Qu'Appelle und anderen Centren. Der Zeitpunkt wird später angezeigt werden.

Die Kommission wird alle interessierenden Parteien vernehmen, wie Fischerleute, Angler, Ansiedler und andere über die jetzigen Zustände und über die vergangenen der verschiedenen lokalen Gewässer, Fischarten, Wassermangel oder Ueberfluß, Laichzeiten und Plätze, ungünstige oder günstige Bedingungen, Dämme etc. Ebenso um Vorschläge, Mittel zur Vermehrung des Fischreichtums entgegenzunehmen, Einführung von wünschenswerten Arten, Schongesetzen, Gebrauch von Netzen, Höhe des gewatteten Fischfangs, kostbare und schädliche Arten und irgend welche empfehlenswerten Informationen der Kommission, die Fischereiregulationen in den Seen und Flüssen der beiden Provinzen zu erhalten und zu verbessern.

Angesichts der veränderten und gegenwärtigen Lage der Fischereien, die Frage des kaufmännischen Verfalls kommerzie (Settlers), Art der Fischfänge, Arten der Lizenzen und wünschenswerten Erleichterungsscheine für den Fischfang, Fischzüchtereien der einzuführenden Arten, welch letztere Frage des spezielle Augenmerk der Kommission haben wird.

Alle Personen, welche wünschen Auskünfte und Vorschläge zu erteilen, werden eingeladen, in allgemein zugänglichen Versammlungen und werden Dokumente, Memoiren etc. entgegengenommen.

Thomas H. McGuire
Gustav Sutton
Edward E. Prince
Kommissäre.

Althebräische Kultur.

Neuere Versuche der Lösung eines vielumstrittenen Problems.

Das vielumstrittene Problem der ältesten israelitischen Kultur, zu deren Erhellung die alttestamentliche Forschung gerade in den letzten Jahren wichtige Beiträge lieferte, hat neuerdings Prof. Dr. Bezold in einem zusammenfassenden Ueberblick behandelt. Schon die geographische Lage des kleinen, von den Hebräern besiedelten Landstrichs giebt eine Erklärung für den Charakter der Mischkultur, als die sich die hebräische darstellt. Etwa im 15. Jahrhundert v. Chr. zu festen Wohnsitzen gelangt, machten sich die Hebräer mit ihrer mehr oder weniger entwickelten Civilisation eine alte, hohe Kultur zu eigen, die neben einheimischen aus fremden, vom babylonischen Osten, vom ägyptischen Süden und von dem noch in völliges Dunkel gehüllten Westen bezogenen Elementen entstanden war.

Von der Baukunst der Hebräer lassen sich zunächst schwerlich genaue Vorstellungen machen. Die einzelnen Nomadenstämme, die im Osten und Südosten Palästinas von Mord, Raub und Plünderung lebten, haben vermuthlich nach langen Kämpfen gegen die ansässigen Kanaanäer zunächst die Gebiete des späteren Nordreiches, viel später aber erst das Ostland am Jordan besetzt. Anfänglich haben diese Stämme wohl den Zeltbau beibehalten; erst nach geraumer Zeit mögen sie dann von den Kanaanäern in der Errichtung der aus Bausteinen oder im Flachland aus Ziegeln hergestellten Häuser unterwiesen worden sein, und deren mit Cisternen, Wasserleitungen und Gartenanlagen versehene Wohnstätten als Vorbilder benützt haben. Daß auch für den Tempel Salomos, über dessen Bauten bekanntlich nähere Nachrichten vorliegen, phönikische Bauleute nicht nur die nöthigen Cedern- und Cypressenstämme lieferten, sondern sich auch an dem Bau selbst betheiligten, und die aus Erz gegossenen Geräthe verfertigten, wird ausdrücklich bezeugt.

Ueber den Grabbau sind aus alter Zeit keinerlei Nachrichten erhalten. Dagegen lassen vereinzelt stehende Angaben über die von festen Mauern umgebenen Plätze und die Anlage römischer Städte wieder auf kanaanäischen Einfluß schließen. Dasselbe darf auch für die Bearbeitung der Metalle, besonders der Bronze, aber auch des Eisens, angenommen werden, in der die Phönikier ebenso wie im Schiffsbau die Lehrmeister der Israeliten gewesen sein werden. Goldschmiedekunst, Töpferei, Weberei und Brotbereitung auf der Handmühle und im Backofen oder in großen Tonkübeln werden schon in älteren Texten vorausgesetzt. Die Hauptbeschäftigung des Volkes nach seiner Ansässigwerdung bildete aber der Landbau, die Handhabung des Ochsenstachels und des Pfluges. Mehrere Getreidearten, besonders Weizen und Gerste, Wein, Oel, Feigen und verschiedene Gemüse- und Obstsorten wurden angebaut, womit zugleich die Hauptnahrungsmittel der alten Israeliten erwähnt sind. Fisch- und Fleischnahrung trat hinter diesem weit zurück und galt in der Frühzeit gewiß als Leckerbissen. Gleichwohl hat wenigstens die Viehzucht, namentlich von Rindern und Maulthieren, Eseln und Pferden, offenbar schon in alter Zeit bestanden.

Es war aller Wahrscheinlichkeit nach das salomonische Zeitalter, in dem diese primitiven Kulturverhältnisse eine wesentliche Veränderung, Verbesserung und Verfeinerung erfuhren. Der weitausgedehnte Handel und Verkehr, der uns in den einheimischen Quellen für diese Zeit und speziell für die Regierung Salomos bezeugt wird, mußte nothwendig zum Austausch fremdländischer Produkte führen. Mit phönikischen, ägyptischen und babylonischen Waaren wurde damals Israel bekannt und mit ihrer Gebrauchsanweisung vertraut. Die Häuser der Begüterten, zu deren Bau nicht selten Quadersteine benutzt wurden, erhielten nun wohl auch im Innern eine kostbare Ausstattung. Elfenbeinarbeiten und Holzschnitzerei an Ruhelagern und Sesseln, Nachahmungen fremder Kunstwerke, Schmuckgegenstände aus Edelmetall, Wagen, prächtige Gespanne und verschiedene kostbare Stoffe mögen in ihrem ersten Auftreten auf diese Zeit zurückzuführen sein. Auch die Kleidungsstücke aus feinen Geweben, Wollstoffen und Leinwand, die später bei den Vornehmen das alte schlichte, meist wohl farbige Lennelgewand für beide Geschlechter ersetzten, weisen auf fremdländische Erzeugnisse hin.

Ein eigentliches, innigeres Familienleben entwickelte sich wahrscheinlich sehr langsam. Der Weiberraub, der wenigstens an einer Stelle des Richterbuches (Kap. 21, Vers 21) erwähnt wird, wurde später offenbar durch die regelmäßige Eheschließung mit der Erlegung eines Kaufpreises für die heimgeführte Braut in Naturalien oder Geld abgelöst, wobei die Vielehe und das Halten von Nebenweibern jedem Vermögenden freistand.

— Solche Kleinigkeiten. Dorfwirth: „He, Sepp, warum kimmst denn nimmer zu mir?" — Sepp: „Ja, Ochsenwirth, Du hast doch g'sagt, Du schlagst mir's Kreuz ab und 'n Schädel ein, wenn i no amal in Dei Wirthshaus'n komm!" — Wirth: „Aber geh, wer wird denn gar so nachtragig sein!"

Billige Fahrt nach Europa.

Nach Hamburg, Antwerpen und Rotterdam	$25.00
Von Antwerpen	$28.75
" Rotterdam	$28.25
" Libau	$36.00

Billige Eisenbahnkarten in Verbindung.

Information in Deutsch wird von dem durch die Thomson Linie autorisierten General-Agenten geliefert.

H. E. Lidman, General-Agent,
208 Süd 4. Str.,
U.S.A. Minneapolis, Minn.

Arbeit! Arbeit!

Wenn Ihr Arbeit sucht, wendet Euch an

The Sask. Employment Bureau
Peart Block, Regina
Ecke Rose u. S. Railway Str.
Sydney H. Raine, Leiter.

Ausstellungstage der Landwirtschaftlichen Vereinigungen in Saskatchewan.

Kreis A

Melford 12., 13. August.
Prince Albert 16., 17., 18. Aug.
Lashburn 11. August.

Kreis D

Weyburn 10., 11. August.
Milestone 12. August.
Craik 16. August.
Lumsden 17. August.

Kreis E

Nokomis 9., 10. August.
Lipton 11. August.
Duduc 12. August.
Lanigan 16., 17. August.

Kreis F

Moose Jaw 10., 11., 12. August.
Saskatoon 9., 10., 11., 12. Aug.
Rosthern 15., 16. August.

Kreis H

Qu'Appelle 9., 10. August.
Arcola 11. August.
Sintaluta 12. August.
Grenfell 16., 17. August.
Whitewood 18. August.
Stockholm 19. August.

Kreis I

Wolseley 10. August.
Indian Head 11. August.
Broadview 12., 13. August.
Wapella 16. August.

Kreis J

Carlton 6. September.
Tisdale 13. September.
Ministino 15. September.
Duck Lake 16. September.
Paynton 20. September.
Maymont 21. September.
Radisson 22. September.
Asquith 23. September.
Togo 27. September.
Canora 28. September.
Watson 29. September.
Maple Creek 21., 22. Sept.
North Battleford 11., 12. Okt.

Zur Bekämpfung der Fliegen.

Die Hausfliege ist heute bekannt als Träger gewisser Krankheitskeime wie Typhoid-Fieber, Tuberkulosis, Cholera infantum, u. s. w.

Durch Schmutz und sich zersetzende Substanzen werden sie mit den Krankheitskeimen infiziert, tragen die Keime an ihren Körpern und Füßen mit sich herum und laden diese auf Nahrungsstoffe; namentlich in der Milch, ab.

Keine Fliege ist frei von Krankheitskeimen. Man verhüte ihre Vermehrung.

Die Hausfliege lebt von sich zersetzenden Stoffen und von Auswürfen. Sie leben und vermehren sich hauptsächlich im Dünger. In Städten sollte man alle Abfälle in fliegendichten Behältern aufbewahren und im Sommer wenigstens alle 6 Tage fortschaffen. Stalldünger sollte mindestens ebenso oft fortgeschafft werden und zwar mindestens bis auf eine Meile von dem nächsten Wohnhaus.

Fliegen leben in Küchenabfällen und sollte aller Abfall in dichte Behälter getan werden. Aller Abfall sollte möglichst schnell verbrannt oder vergraben werden. Man lasse nichts frei herumliegen. Wenn man es nicht gleich vernichten kann, besprenkle man es mit Chlorkalk.

Fliegen im Hause.

Vor Türen und Fenstern sollte man Fliegendrat anbringen. Milch und andere menschliche Nahrung sollten im Sommer mit Muslin zugedeckt werden.

Wo Spucknäpfe gebraucht werden, namentlich in Hotels, sollten diese rein gehalten werden.

Fliegen dürfen nicht in Krankenzimmer kommen, namentlich nicht, wenn die Krankheit ansteckend ist.

Man sollte über das Gesicht kleiner Kinder, wenn sie schlafen, Muslin legen, damit Fliegen nicht herankommen können.

Man kann die Fliegen töten, wenn man eine schwache Lösung von Formalin in Näpfchen in die Zimmer stellt. Man tue einen Löffel voll Formaldehyde in ein Pint Wasser. Auch das Verbrennen von Insektenpulver ist wirksam.

Hausfliegen sind ein Zeichen, daß die sanitären Bedingungen in der Umgebung nicht die besten sind.